

Erfahrene Weltkirche

Elmar Klinger/Willi Knecht/
Ottmar Fuchs (Hg.)

Die globale Verantwortung

*Partnerschaften zwischen Pfarreien in
Deutschland und Peru*

Echter Verlag: Würzburg 2001
brosch., 272 Seiten, Eur-D 19,90 / Eur-A 20,50 / SFr 37,-

30 Jahre lang, von 1962-1992, war er Bischof von Cajamarca, einer Diözese in den Anden im Norden Perus, José Dammert (gen. Pepe, wie denn auch sein Freund und Mitarbeiter Gustavo Gutiérrez seinen Beitrag über diesen beeindruckenden Christenmenschen überschrieben hat). Auf dem Konzil war er an der Gründung der Gruppe der »kleinen Bischöfe« beteiligt, die sich radikal auf eine Nachfolge in Armut verpflichtet haben und in regem Kontakt untereinander geblieben sind. Für die Campesinos, die ihr karges Leben im Hochland verbringen, war die Amtszeit dieses Bischofs mit einer neuen Erfahrung von Glaube und Kirche verbunden. Der Bischof teilte nicht nur die Kleidung (Poncho und Sombro) mit ihnen; sondern er weilte – so es eben nur möglich war – mitten unter ihnen, war für sie da. Der Glaube blieb für die Campesinos nicht länger ein Fremdkörper, der ihnen zudem noch aufoktroiyert war; sondern er wurde ihnen so erschlossen, dass er es mit ihrem Leben zu tun bekam. Das auch bei uns bekannt gewordene Glaubensbuch »Vamos caminando« kam aus solchen Erfahrungen heraus zustande. So in ihrem Glauben mündig geworden, wurden die einfachen Leute auch zu Subjekten der Kirche, entstand im wahrsten Sinne des Wortes eine Kirche des Volkes. Und auch auf gesellschaftlichem und politischem Feld wurden die Leute bewusster, was manche, die bislang geschaltet und gewaltet hatten, wie sie es wollten, nicht gerade als an-

genehm empfanden. Wenn in der Vergangenheitsform gesprochen wird, heißt das, dass dieses bemerkenswerte Projekt einer inkulturierten Evangelisierung insofern eine Veränderung erfahren hat, als der Nachfolger von J. Dammert, Bischof Simón, es mit allen Mitteln hintertreibt; der Klerikalismus feiert in der Diözese Cajamarca wieder fröhliche Urstände. Doch zeigt sich auch, dass das, was in den dreißig Jahren dort pastoral gesät worden ist und enorm zu wachsen begonnen hatte, nicht einfach rückgängig gemacht werden kann. Es geht allerdings nicht mehr mit dem Bischof, mit einem großen Teil des von ihm eingesetzten Klerus und mit den von ihm favorisierten kirchlichen Gruppierungen (u.a. Opus Dei) gemeinsam.

Während der Phase des kirchlichen Aufbruchs fand die Diözese Cajamarca Aufmerksamkeit weit über die unmittelbar Betroffenen hinaus. In Pfarreien Deutschlands kamen Partnerschaftsprojekte mit Pfarreien in der peruanischen Diözese zustande. Wie kam das zustande? Wer war daran beteiligt? Wozu führten die Kontakte zwischen Christen und Christinnen aus so weit entfernten Erdteilen mit so unterschiedlichen Lebensbedingungen? Wie gestaltete sich die Partnerschaft vor dem Bischofswechsel und nach dem Bischofswechsel? Dies und Weiteres sind Fragen, die seit einiger Zeit in einem Forschungsprojekt bearbeitet werden, für das die Herausgeber dieses Buches verantwortlich zeichnen; einer von ihnen, Willi Knecht, war über längere Zeit hin in der Diözese Cajamarca pastoral tätig. In diesem Band wird ein Zwischenbericht aus dem Projekt vorgelegt. Er umfasst vier Teile: (1) Informationen über die Diözese Cajamarca und Eindrücke über ihren Aufbruch, (2) Erinnerungen und Rekonstruktionen dieses dort erfolgten kirchlichen Aufbruchs, wobei auch Kritisches offen vermerkt wird, (3) Berichte über die Erfolge und Schwierigkeiten

der Solidaritätsarbeit von Gruppen und Gemeinden in Deutschland und (4) die erste Auswertung der in Peru und Deutschland mit diesen Partnerschaften gemachten Erfahrungen, die in Kontaktnahme mit den beteiligten Gruppen und Pfarreien erhoben worden ist. Elmar Klinger schließt eine Reflexion über den ekklesiologischen Stellenwert der Partnergruppen an, Ottmar Fuchs eine über weltkirchliche Pastoral. Beispielhaft wird in diesem Buch die Notwendigkeit einer globalen Perspektive und Verantwortung kirchlich-pastoralen Handelns gerade im Kontext einer immer rascher und umfassender voranschreitenden ökonomischen Globalisierung deutlich gemacht, werden aber auch die sich dabei einstellenden Schwierigkeiten und Hindernisse nicht verschwiegen – angefangen von der im Kirchenvolk bei uns verbreiteten Lethargie Problemen gegenüber, die mit dem eigenen Seelenheil scheinbar nichts zu tun haben, bis hin zu gezielten kirchenpolitischen Interventionen, die hoffnungsvolle Aufbrüche zu einer partizipativen Kirche und einer partizipativen Gesellschaft rücksichtslos ausmerzen.

Norbert Mette, Paderborn

Aufbrüche im Kirchenjahr

Ferdinand Kerstiens

Große Hoffnungen – erste Schritte

Glaubenswege durch das Lesejahr A

Luzern: Edition Exodus
kart., 275 Seiten Eur-D 22,00 / sFr 35,00

Das Buch ist kein Predigerbehelf, sondern ein Begleiter durch das Kirchenjahr, gedacht nicht zuerst für solche, die selbst jeden Sonntag predigen müssen, sondern für jede/n, der/die bereit ist, sich durch anspruchsvolle Gedanken zu den Texten des Lesejahres auf einen Weg mitnehmen zu lassen. Dass dabei auch PredigerInnen viel

wertvolle Anregungen finden, versteht sich von selbst, ist das Buch doch aus der langjährigen Predigererfahrung des Autors entstanden, der über 20 Jahre Pfarrer in Marl war und Mitarbeiter der Kirchenvolksbewegung wie von Pax Christi ist.

Das Buch ist nach den Sonn- und Feiertagen des Lesejahres A aufgebaut und bringt zu jedem Tag auf drei bis vier Seiten Texte und Gedanken. Es beginnt jeweils mit einem kurzen Text, der aufhorchen lässt. Diese Texte sind ganz verschiedenen Quellen entnommen: Es finden sich Gedichte, Abschnitte aus theologischen Werken, Gebete. Es kann aber auch eine Zeitungsmeldung sein, ein Satz aus einer vatikanischen Erklärung oder der Satzung des Vereins Frauenwürde. Die AutorInnen, die hier zu Wort kommen, stehen für Qualität: Marie Luise Kaschnitz, Karl Rahner, Helmut Gollwitzer, Eugen Drewermann, Oscar Romero, Anton Rotzetter, Jochen Klepper, Charles Peguy und viele andere.

Diesem »Aufhänger« folgen Angaben zu den Tageslesungen, wobei jener Text, auf den sich die nachfolgende Auslegung hauptsächlich bezieht, im Wortlaut abgedruckt ist, was den Lesenden erspart, sich die Bibel daneben zu legen. Der ausgelegte Text ist nicht immer das Evangelium, gerade an den Feiertagen oder etwa auch in der Osterzeit ist es immer wieder auch eine der Lesungen, mit Vorliebe die neutestamentliche.

Die Gedanken zum Bibeltext sind keine engen Exegesen, sondern Versuche, die Botschaft zu entschlüsseln im Dialog mit aktuellen Fragen und Herausforderungen. Da werden politische Themen ebenso angesprochen wie Fragen der Kirchenstrukturen. Hier ist die klare befreiungstheologische Option des Autors zu spüren, konsequent wird ein weltweiter Blickwinkel gewählt, der unsere Situation auch mit Kirche und Gesellschaft in der Dritten Welt in Beziehung